

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

30.5.1891 (No. 145)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 30. Mai.

N^o 145.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühren: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 29. Mai.

Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat vorgestern eine sehr bemerkenswerthe politische Debatte gehabt. Herbeigeführt wurde dieselbe von den Jungtschechen, die damit in dem neugewählten Abgeordnetenhause den Kampf gegen den Grafen Taaffe eröffneten, und die Erklärungen des Grafen Taaffe weisen darauf hin, daß die Regierung diesen Kampf nicht scheut. Bei der symptomatischen Bedeutung dieser Auseinandersetzung zwischen den Jungtschechen und dem Ministerpräsidenten für die innerpolitische Situation Oesterreichs mag es am Platze sein, die betreffenden Vorgänge mit einiger Ausführlichkeit zu behandeln. Der jungtschechische Abgeordnete Herold erhob gegen die Regierung den Vorwurf, daß seit 12 Jahren in den großen politischen und sozialen Fragen, namentlich aber in den Fragen der Verfassungsreform und betreffs der von dem böhmischen Volke angestrebten Autonomie ein Stillstand eingetreten sei. Aus der ablehnenden Haltung der Regierung gegenüber einer Verfassungsänderung und der damit verbundenen Krönung des Kaisers zum Könige von Böhmen, wie aus dem Umstande, daß mit dieser ablehnenden Haltung der Regierung der böhmische Ausgleich in Verbindung gebracht wurde, sei zu ersehen, daß die Regierung die berechtigten Wünsche des böhmischen Volkes nicht erfüllen wolle. Der Ministerpräsident Graf Taaffe betonte demgegenüber, unter Hervorhebung der durch die allseitige Anerkennung der Verfassung erzielten Fortschritte, daß der Ausbau und die Erweiterung der politischen Grundrechte in Oesterreich wegen der ausschließlichen Beurteilung solcher Fragen aus nationalem Gesichtspunkte besondere Schwierigkeiten biete. Für eine Erweiterung der Autonomie bilde die Erzielung des nationalen Friedens die notwendige Vorbedingung. Die Regierung hätte darum einen Ausgleich zwischen den Nationalitäten in Böhmen versucht; leider seien dabei Verhältnisse eingetreten, die eine vollständige Verwirklichung der Absichten der Regierung noch nicht ermöglichten. Die Regierung halte jedoch an der Wiener Punktation fest und strebe die vollständige Durchführung derselben an; die Regierung halte ferner an der deutschen Amtssprache als der notwendigen Voraussetzung einer einheitlichen Administration fest; sie werde indessen den Bedürfnissen der Bevölkerung bezüglich der Muttersprache im Verkehr der Parteien in jeder Beziehung entgegenkommen. Die Jungtschechen Herold und Kalz erklärten die Ausführungen des Ministerpräsidenten für unbefriedigend und erneuerten ihr Verlangen, die berechtigten Wünsche des böhmischen Volkes anerkannt zu sehen. Daß Graf Taaffe die Gelegenheit nicht vorübergehen ließ, eingehend auf die von jungtschechischer Seite vorgebrachten Beschwerden zu antworten, ergibt sich aus der veränderten Stellung der jungtschechischen Partei in dem neugewählten Abgeordnetenhause. Vor den Neuwahlen, im alten Hause, waren die Jungtschechen die Vertreter

einer kleinen Fraktion. Ihre Krönungsrupe und ihre staatsrechtlichen Deklamationen konnten demnach als die Wünsche oder Demonstrationen eines kleinen Bruchtheils der tschechischen Bevölkerung angesehen werden, die schon dadurch zur politischen Bedeutungslosigkeit verurtheilt schienen. Heute vertreten die Jungtschechen aber thatsächlich die Mehrheit der tschechischen Wählerschaft, wenn sie auch zu dieser Rolle durch eine nicht zu billigende systematische Aufhebung des tschechischen Volkes gelangt sind. Ihre Wünsche und ihre Aeußerungen können deshalb nicht mit Stillschweigen aufgenommen werden und dieser Ansicht scheint auch Graf Taaffe gehuldet zu haben. Ueber den Eindruck, den die Worte des Ministerpräsidenten gemacht haben, geben wir die Urtheile zweier großer Blätter wieder. Der Berliner „Nationalzeitung“ telegraphirt man aus Wien: „Die Linke war von dieser spontanen Erklärung angenehm überrascht, die Rechte verblüfft, da Graf Taaffe das erste Mal so energisch gegen die sprachlichen Forderungen der Tschechen auftrat. Man sieht hierin ein neuerliches Sympton der Entfremdung der Regierung zur Rechten und der Anbahnung eines besseren Verhältnisses zur deutschen Linken. Letztere erwartet mit Bestimmtheit, daß Taaffe gleich zu Beginn der Budgetdebatte im Plenum eine Erklärung ähnlichen Inhalts im Namen der Regierung abgeben wird, um ein etwa noch fortbestehendes Mißtrauen der Linken zu beheben.“ Das Wiener „Fremdenblatt“ weist auf die wichtige Uebereinstimmung der Ausführungen des Grafen Taaffe mit den ähnlichen Aeußerungen des Justizministers Grafen Schönborn beim Justizetat hin und sagt:

„Es ist demnach zweifellos, daß der deutsch-böhmische Ausgleich zwar in seiner ferneren Durchführung behindert erscheint, aber mit nicht vermindertem Kraft Ziel und Aufgabe der Regierung bildet, welche diesem großen wahrhaft österreichischen und veredelnden Friedenswerke ihre loyale Treue bewahrt hat, entschlossen, dasselbe auch zur Verwirklichung zu bringen. Graf Taaffe erklärte ferner, die Regierung halte an der internen deutschen Amtssprache fest, weil nur dadurch eine einheitliche Administration ermöglicht werde. Zwar hat die Regierung im böhmischen Landtage schon hierüber ihre Ansicht zum Ausdruck gebracht, namentlich können aber auch die Jungtschechen einsehen, daß ihr Triumph das Kabinett in seinen Anschauungen nicht wandern gemacht hat. Für den Verkehr mit den Parteien ist allerdings die Gleichberechtigung maßgebend; für die Behörden selbst und ihren innern Dienst kann nur die administrative Nothwendigkeit entscheiden. Diese verlangt namentlich in den deutsch-slavischen Ländern die deutsche Amtssprache, wenn nicht in diesen Ländern eine volle Spaltung aller Verwaltungsbehörden in allen Instanzen herbeigeführt werden soll, die nicht allein die Einheitlichkeit des Dienstes, sondern in weiterer Folge auch die Einheitlichkeit dieser Länder selbst in Frage stellen müßte. Mit diesen Aufschlüssen blieb die Regierung nicht allein auf dem Standpunkte der Wiener Punktation, welche jede Aenderung des sprachlichen status quo ausschließen, sie trat auch jedem Versuche entgegen, die österreichische Verwaltung durch eine neue interne Amtssprache zu zerrütten. Sie bekundete damit ihren festen Entschluß, auf dem Programm der kaiserlichen Thronrede und auf der von ihr gezogenen Grundlage auszuhalten und sich von derselben nicht abdrängen zu lassen. Alle diejenigen Parteien, die eine friedliche Thätigkeit des Hauses wünschen, die von demselben staatsrechtliche und sprachliche Zwistigkeiten und Fehden

abhalten wollen, werden den Ausführungen des Grafen Taaffe zweifellos beipflichten. So lange die Jungtschechen sich außerhalb dieses Kreises bewegen, werden auch ihre weiteren Aktionen von demselben Erfolge begleitet sein, wie ihr Vorkopf in der Sitzung des Budgetausschusses.“

Deutschland.

* Berlin, 28. Mai. Seine Majestät der Kaiser wird heute Abend in Potsdam erwartet. Allerhöchstselber wird morgen mit der Kaiserin und den ältesten Prinzen der großen Frühjahrsparade beiwohnen.

— Der Generalmajor z. D. v. Bötticher (geboren 28. Februar 1826 zu Danzig) ist gestern Vormittag in Wiesbaden gestorben.

— Nachdem im vorigen Monat die Stelle eines Senatspräsidenten des Reichsgerichts durch den plötzlichen Tod des Dr. Fleischhauer erledigt worden, werden dem Vernehmen nach in nächster Zeit noch einige weitere Senatspräsidentenstellen frei werden, da u. a. der Wirkl. Geh. Rath Dr. Henrici und Dr. Wernz in den Ruhestand zu treten beabsichtigen. Der älteste Senatspräsident, Dr. Drechsler, ist dieser Tage zum Wirkl. Geheimen Rath mit dem Titel „Excellenz“ ernannt worden.

— Der (gegenwärtig in Berlin weilende) Major v. Wismann hat bei seiner Durchreise durch Rom eine Privataudienz beim Papst gehabt, der sich mit großem Interesse nach den katholischen Missionen erkundigte. Wismanns jetziger Aufenthalt in Deutschland ist, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, auf etwa zwei Monate berechnet und hat vornehmlich den Zweck, die Angelegenheit der Dampfer für den Victoria-Nyanza zu ordnen.

— Das „Armeereordnungsblatt“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß betreffend Abänderung der Grundbestimmungen für die Unteroffiziersvorschulen. Darnach entspricht, soweit nicht ausdrücklich anderes bestimmt ist, in dienstlicher Hinsicht die Stellung des Kommandeurs und der Kompagnieführer bei den Unteroffiziersvorschulen derjenigen des Kommandeurs eines selbständigen Bataillons resp. der eines Kompagniechefs. Darnach regelt sich insbesondere auch die Disziplinarstrafgewalt über die Militärpersonen der Anstalt und die Befugniß zur Urlaubsertheilung an dieselben. Die höhere und niedere Gerichtsbarkeit über die Militärpersonen der Anstalt wird ausgedehnt: bei den Unteroffiziersvorschulen Weilburg, Jülich und Bohlau durch das Corpsgericht desjenigen Armeecorps, in dessen Bezirk diese Schulen liegen; bei der Unteroffiziersvorschule Neubredich durch das dortige Garnisongericht; bei der Unteroffiziersvorschule Ansburg die niedere Gerichtsbarkeit durch den Kommandeur des Militär-Knabenerziehungsinstituts daselbst und die höhere Gerichtsbarkeit durch das Corpsgericht des vierten Armeecorps.

— Der 3. Zt. einer Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses überwiesene Gesetzentwurf, welcher vom Jahre 1892 ab in Preußen einen allgemeinen Landes-Buß- und Betttag auf den Freitag nach dem letzten Trinitatis-Sonntage legen und dafür die in den verschiedenen Landesstellen der Monarchie jetzt bestehen-

Die sibirische Eisenbahn.

Auf der Rückkehr von seiner Weltreise hat der Großfürst-Thronfolger von Rußland, nachdem er kurz vorher in Japan einem Antritte auf sein Leben glücklich entronnen war, Ende voriger Woche in Wladivostok wieder russischen Boden betreten. Seine Ankunft in Wladivostok ist von einer für die Zukunft Sibiriens, ja man darf sagen für die ganze wirtschaftliche Entwicklung Rußlands bedeutungsvollen Kundgebung des Kaisers Alexander begleitet gewesen. Ein Erlaß des Kaisers bevollmächtigte den Großfürsten-Thronfolger zur Kundgebung des kaiserlichen Willens, daß Sibirien mit Rußland durch eine Eisenbahn verbunden werde; der Großfürst-Thronfolger soll persönlich den ersten Spatenstich vornehmen.

Damit ist, wie ein Bericht im Wiener „Fremdenblatt“ hervorhebt, ein Unternehmen eingeleitet, dessen Wichtigkeit für die ganze Kulturwelt außer Frage steht. Zwei Ozeane werden durch eiserne Stränge mit einander verknüpft. Die Schienen werden das russische Eisenbahnnetz mit Wladivostok verbinden. Es ist ein Plan von imponirender Kühnheit. Das schneubedeckte Dampftröb wird sich einen Weg bahnen mitten durch die, verlassene Wildnis, durch die eiserne Steppe, über breite Ströme, deren gewaltigem Eisgange bisher der Menschenwitz zu trotzen sich nicht erdreistete, über bewegliche Ufer von Lettede, durch bodenlose Sümpfe, durch Schneewehen, welche die Bahndämme in weißer Decke zu begraben drohen.

Seit 20 Jahren denkt man in Rußland an eine solche Bahn: seit dem Ausbau der kanadischen Pacificbahn hat die russische Regierung sorgfältige Studien über die Bahnlinie ausgearbeitet lassen. Aber wie zahlreiche politische, strategische und wirtschaftliche Rücksichten ein solches Unternehmen auch beschleunigen möchten, die Absicht, einen Schienenweg durch Sibirien zu bauen, schien in ihrer Größe, in ihrer titanischen Artung einer eigenthümlichen Organisation zu harren, welche geeignet wäre, das Ungeheuer zur That werden zu lassen. Das Ministerium für

öffentliche Arbeiten hat den Plan für eine Bahn von Tscheljabinsk nach Wladivostok ausgearbeitet. Es forderte eine Frist von 32 Jahren und 480 Millionen Rubel. General Annenow, derselbe, welcher die transsibirische Eisenbahn geschaffen hat, machte sich anheißig, das Werk in vier Jahren mit einem Kapital von 300 Millionen fertigzustellen.

Als Vitzte daranging, sein Lexikon der französischen Sprache zu schreiben, da schaltete ihn der Gedanke, für sich allein mehr zu leisten, als die ganze Akademie; Annenow's Energie mag auf ähnlichen psychologischen Grundlagen sich entwickeln; an ihm sieht man wieder einmal, daß ein genialer Kopf mehr vermag als intelligente Körperlichkeiten. Zwei Jahrzehnte hindurch wird in den Bureauz deliberirt, man wird mit dem ungeheuren Plane kaum fertig; dann ist er vollendet, stellt aber in Aussicht, der Bau werde ein Menschenleben in Anspruch nehmen; Annenow aber handelt wie ein Amerikaner; eine achtmal kürzere Zeit ist es, in welcher er das riesige Unternehmen zuwege gebracht haben will. Und Annenow ist der Mann danach, zu halten, was er verspricht. Als er daran ging, die transsibirische Bahn zu bauen, gab es Heftesverwandte jener Klügel, die Stephenson verachteten, gab es weise Herren, welche seine Bahn mit seinem Hohn eine „akademische“ nannten; damit sollte anerkannt sein, daß die Arbeit von einem Theoretiker, von einem unpraktischen Kopfe, von einem Träumer herrühre; der ganze dummdreiste Stolz des Routinebürokraten hätte gegen das Gewaltige auf, das da verwirklicht werden sollte. Zumal als Annenow der Ansicht Ausdruck gab, die Bahn werde binnen wenigen Jahren die Kosten des Betriebes decken und dann einen Ueberfluß abwerfen, da war des schlaun Augenwinkers, Besserwissens und Ueberlegens von Seite seiner Gegner kein Ende. Und doch hat Annenow Recht behalten. Man geht er daran, eine zweite, wo möglich noch „akademischere“ Eisenbahn in Erscheinung treten zu lassen. Die Erfolge, auf welche er hinzuweisen vermag, hindern freilich nicht, daß die Schar Derjenigen, die ihn verpöten zu dürfen glauben, ob seiner Kühnheit neuerdings den Kopf schüttelt.

Glücklicherweise lehrt man sich maßgebendorts nicht an diese Faktoren. Gewichtige Gründe sprechen für den Plan des Generals. Das himmlische Reich soll im Laufe des letzten Jahres beträchtliche Streitkräfte in der Mandchurie angesammelt haben. Es heißt, China könne plötzlich etwa 100 000 Mann über die Grenze senden. Die sibirischen Ansiedlungen Rußlands könnten vernichtet sein, ehe russische Truppen auf den Schauplatz der Aktion zu gelangen vermögen. Die Gefahr, welche das ungeheure Reich im fernsten Osten bedroht, war der Anlaß dazu, Wladivostok zu einem festen Militärhafen zu gestalten. Mit großen Opfern wurde es befestigt. Es trägt der chinesischen Macht. Aber es ist ein weit vorgeschobener Posten, welcher keine direkte Verbindung mit Rußland besitzt. Wer heute nach Wladivostok gelangen will, muß sich in Odessa einschiffen und ganz Asien umsegeln. Dieser Umstand ist keine Gewähr dafür, daß dem so wichtigen strategischen Punkte schnellig Munition, Lebensmittel, Soldaten zufließen werden könnten. Aber das militärische und politische Moment war es nicht allein, das hier in's Gewicht fiel. Die geplante Eisenbahn soll nicht nur die Macht Rußlands verstärken, sie soll auch ein ausgedehntes, von fünf Millionen Menschen bewohntes Gebiet mit der civilisirten Welt verbinden. Ein Brief wandert jetzt ein Jahr von Moskau bis zum Amurgebiete. In Sibirien gibt es weite Gegenden, wo gelegentlich kein Brod zu finden ist. In schlechten Erntejahren mühet dort Hungersnoth, wie immer in Gefilden, welche nicht durch einen regulären Verkehr mit Ländern verbunden sind, in welchen der Segen des Bodens nicht ausbleibt.

Und nicht bloß Rücksichten für die Bewohner Sibiriens waren es, welche in Erwägung kamen. Sibirien ist bekanntlich nicht durchwegs eine schneebedeckte Dornis. Zwischen der Steppe und den eifrigen Sümpfen des Nordens dehnt sich fruchtbarer Boden aus. Die Vegetation ist stellenweise von tropischer Fülle. Das Ackerland, das hier brach liegt, könnte, nur halbwegs rationell bebaut, eine weitaus größere Anzahl von Menschen ernähren. Zu einer rationellen Bewirtschaftung des Bodens fehlten aber

den Fuß- und Bettage fortan als allgemeine Feiertage aufheben will, hat in den Kreisen des Handels und der Industrie vielfache Bedenken erregt, denen kürzlich die Bielefelder Handelskammer in einer Petition an das Abgeordnetenhaus treffenden Ausdruck gegeben hat. Das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft hat in seiner letzten Plenarversammlung nun gleichfalls beschlossen, an den Landtag die Bitte zu richten, daß der Vorschlag der Regierung abgelehnt und der Bußtag womöglich auf einen Sonntag verlegt werden möge. Für den Fall, daß dies nicht zu erreichen sein sollte, wird das Kollegium die Wahl eines Mittwochs an Stelle eines Freitags empfehlen, weil erfahrungsgemäß der zwischen einem Feiertag und einem Sonntag gelegene Samstag in der Regel auch der Arbeit verloren geht. Dieser Mittwoch würde am besten, d. h. unter geringster Störung aller beteiligten Arbeitsgebiete, dem Februar oder der ersten Hälfte des November entnommen werden; die zweite Hälfte des November, die von der Regierungsvorlage in's Auge gefaßt ist, könne wegen der Arbeiten für den Weihnachtbedarf keinen Werttag entbehren.

Der preussische Staatshaushalt wird in diesem Jahr ungewöhnlich spät fertig. Während das Gesetz verfassungsgemäß vor Beginn des Etatsjahres, d. h. vor dem 1. April, vollendet sein müßte, wird es, da auch das Herrenhaus noch darüber zu beschließen hat, in diesem Jahr erst im Juni verkündigt werden können. Formell liegt darin ohne Zweifel ein Widerspruch mit der Verfassung, der auch dadurch nicht ganz beseitigt ist, daß nach dem Antrag der Regierung eine Bestimmung in das Etatsgesetz eingeschaltet wird, durch welche die bis zur gesetzlichen Feststellung des Etats innerhalb der Grenzen desselben geleisteten Ausgaben nachträglich genehmigt werden. Indessen, da keinerlei sachliche Meinungsverschiedenheiten dieser Verzögerung zu Grunde liegen, die Etatsberatung sich vielmehr in diesem Jahr glatt abgewickelt hat, legt man dieser formalen Angelegenheit keinerlei Werth bei. Kleinere Ueberschreitungen der verfassungsmäßigen Frist für die Veröffentlichung des Etatsgesetzes sind auch in früheren Jahren wiederholt vorgekommen. In diesem Jahr aber läßt sich die lediglich durch praktische Zweckmäßigkeitsgründe und Rücksichten auf eine nützliche Geschäftseinteilung entstandene Abweichung von der Regel mit besonders guten Gründen entschuldigen. Sie fällt weder einer Säumigkeit der Regierung noch des Abgeordnetenhauses zur Last, sondern ist lediglich durch die ganz außerordentliche Ueberladung mit wichtigen Gesetzen und den sehr berechtigten Wunsch, die letzteren möglichst rasch in Sicherheit zu bringen, herbeigeführt worden. Wenn der Landtag nicht bei frischer Arbeitskraft die großen Reformgesetze energisch in Angriff genommen, sondern einen ansehnlichen Theil seiner Zeit in den ersten Monaten dieses Jahres auf die Etatsberatung verwendet hätte, so lag die Gefahr sehr nahe, daß diese Gesetze schließlich bei der Ermüdung und der weiten Vorergründlichkeit der Session verjagt worden und damit vielleicht vollständig gescheitert wären. Nur wer auf starre Buchstaben und Formen einen übermäßigen Werth legt, konnte die rechtzeitige Fertigstellung des Etats auch um den Preis der Gefährdung der Reformgesetze empfehlen. Bei dem ganz ungewöhnlichen Geschäftsumfang der gegenwärtigen Session ist aus dem Verlauf derselben durchaus kein Schluß zu ziehen, daß sich der Hergang in Zukunft wiederholen wird.

Mehrere deutsche Zeitungen übernahmen dieser Tage eine Meldung der „Times“ aus Sansibar, daß an dem nördlichen Ufer des Tanganjika-Sees von einer Anzahl arabischer Sklavenhändler weite Landstrecken verwüstet worden seien. Es hieß darin u. a., im Uganda-Distrikt sei die erste Mission der Antisklaverei-Liga errichtet worden, aber ihr Einfluß scheine sich nicht bis zum Tanganjika zu erstrecken. Deutschland scheine in diesen Dingen absolut nicht interessiert zu sein. Dem gegenüber schreibt die „Post“: „Die „Times“ läßt sich von Sachen berichten, welche keinem Afrika-Kenner etwas Neues sind, ihr aber, wie schon früher so oft, die er-

wünschte Gelegenheit gaben, Deutschland mit einem liebevollen Seitenhieb zu bedenken. Daß die Sklavenjagden im ostafrikanischen Seengebiet nicht einfach durch ein Botum einer europäischen Konferenz aus der Welt geschafft werden können, weiß natürlich die „Times“ auch. Sie weiß auch, daß eine der Hauptaufgaben Emin Pascha's gerade die Unterdrückung dieser arabischen Gräueltaten ist. Rechnet man die Zeit, die ein Bote von jenen nördlich des Tanganjika gelegenen Ländern bis zur Küste braucht, etwa 2-2 1/2 Monat, so würden die berichteten Thatfachen sich gerade in der Zeit ereignet haben, wo Emin Pascha nach den letzten Nachrichten sich in jenen Gegenden aufhielt. Auch diese Thatfache war dem Herrn „Times“-Korrespondenten natürlich bekannt. Welchen Zweck also kann die Nachricht anders haben, als die Thätigkeit der Deutschen in Ost-Afrika geistlich zu diskreditiren?“

Italien.

Rom, 28. Mai. Der Gouverneur des italienischen Kolonialgebiets am Rothen Meere, der „erythraischen Kolonie“, Generalmajor Gandolfi, hat bekanntlich sein Entlassungsgesuch eingereicht, weil er mit verschiedenen Maßregeln der italienischen Regierung nicht einverstanden ist. Nach einer der „Politischen Korrespondenzen“ aus Rom zugehenden Meldung gilt es als wahrscheinlich, daß die italienische Regierung die Demission des Generals Gandolfi annehmen wird. Der Rücktritt des Generals werde eine Theilung der Gewalten, welche bisher in den Händen Gandolfi's vereinigt sind, zur Folge haben und es werde für die genannte Kolonie ein besonderer Civil- und ein Militärgouverneur bestellt werden.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Die Deputirtenkammer setzte heute die Einzelberatung des Zolltarifs fort. Die Erörterung der einzelnen Positionen des Zolltarifs bietet natürlich in der Regel nichts Bemerkenswerthes dar; hervorzuheben ist aus der heutigen Sitzung, daß ein Antrag des Abgeordneten Vicomte de Villebois-Mareuil, nach welcher geschlachtete Hammel nur in Viertel zerlegt und mit den Eingeweiden eingeführt werden sollen, damit die Gesundheit des Fleisches prüfbar sei, trotz des Widerspruchs des Ackerbauministers angenommen wurde. Der Minister hatte betont, Frankreich beziehe jährlich eine Million Hammel aus dem Ausland und dieselben seien gewöhnlich gesund, der Obergesundheitsrath habe die beantragte Maßregel, durch welche die Einfuhr erschwert werden müsse, für unnöthig erklärt.

Großbritannien.

London, 28. Mai. Der rasche Erfolg der Expedition gegen Manipur hat in Regierungskreisen lebhaft befriedigt, namentlich auch deshalb, weil er jeder Versuchung zur Unbotmäßigkeit anderer Stämme den Boden entzogen hat. Die Zufriedenheit der Regierung mit dem Abschlusse der militärischen Operationen in Manipur äußert sich auch darin, daß der „Held von Thoral“, Lieutenant Charles J. W. Grant, welcher bei der Manipur-Expedition sich durch besondere Umsicht und Tapferkeit ausgezeichnet hatte, durch Patent der Königin von England unter dem 10. Mai zum Kapitän und unter dem 11. Mai zum Major befördert worden ist. Gleichzeitig wurde er mit dem Viktoriakreuz (besondere Decoration für militärisches Verdienst) beschenkt. Der nunmehrige Major Grant ist 24 Jahre alt. Sein Vater ist der Generalleutnant gleichen Namens. Freiwillig zog Grant am 27. März d. J. auf die Kunde von der Niederlage Quintons mit nur 80 einheimischen Soldaten aus, um die Befreiung der englischen Gefangenen zu versuchen, nahm Thoral ein und hielt sich dort gegen das ganze Heer von Manipur, und wenn es ihm auch nicht gelang, bis Manipur vorzubringen, so brach er doch die einheimische Widerstandskraft und ebnete den nachfolgenden Heersäulen den Weg. — Das Unterhaus hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag des Abg. Staveley Hill, die Vertreter des neufundländischen Parlaments bezüglich der Neufundland-

Bill zu hören, einstimmig angenommen. Der Minister Smith kündigte das demnächstige Erscheinen einer Bill an, in welcher die Königin ermächtigt werden soll, den britischen Unterthanen den Robbenfang im Behringmeere während eines gewissen Zeitraums zu untersagen. Smith erklärte dazu, die neufundländischen Delegirten hätten zugesagt, daß die Legislatur Neufundlands eine andere Bill annehmen würde, welche die Ausführung des modus vivendi, des Schiedspruchs und der Verträge mit Frankreich bis Ende 1893 sichere. Im Falle dies geschehe, werde die britische Regierung die beabsichtigte eigene Bill, enthaltend das Verbot des Robbenfangs, zurückziehen. Sodann beantragte Smith die zweite Lesung der Neufundland-Bill. Der liberale Parteiführer Harcourt erklärte, nach dem erfolgten Einvernehmen mit den neufundländischen Delegirten sei das Verfahren der Regierung beleidigend für Neufundland. Ein Antrag Pictons auf Vertagung der Debatte wurde von der Regierung energisch bekämpft und vom Hause mit 195 gegen 122 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte bemerkte der Deputy-Brice, es sei jetzt bekannt, daß die Legislatur von Neufundland eine befriedigende Bill angenommen habe; er beantrage daher folgendes Amendement: „Das Haus nimmt Notiz von der Thatfache, daß die Legislatur von Neufundland ein befriedigendes Gesetz angenommen hat; das Haus ist bereit, die Regierung in allen ihren, zur Durchführung der Vertragsverpflichtungen und des Arrangements mit Frankreich erforderlichen Maßnahmen zu unterstützen, tritt jetzt aber nicht in die zweite Lesung ein.“ Die Regierung acceptirte diesen Antrag mit der einen Abänderung, daß die Worte „Das Haus nimmt Notiz“ durch die Worte „Das Haus ist benachrichtigt“ ersetzt wurden. Der abgeänderte Antrag wurde alsdann einstimmig angenommen.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Mai. Die Kaiserlichen Majestäten haben die beabsichtigte Reise nach Moskau verschoben, da die Kaiserin von einer starken Erkältung befallen worden ist. Das Kaiserpaar wird wahrscheinlich nicht vor Ende der Woche reisen können. (Der Czar beabsichtigt in Moskau bis zur Ankunft des Thronfolgers aus Sibirien zu bleiben.) — Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, haben verschiedene geistliche Akademien Rußlands mehrere Jüglinge zum Studium der Philosophie an die Universitäten Göttingen, Jena und nach anderen deutschen Städten gesandt.

Rumänien.

Bukarest, 28. Mai. Der Kriegsminister brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, welcher sich auf die Reorganisation der Territorialinfanterie und die Umwandlung eines Theils der Territorialkavallerie in stehende Kavallerie bezieht. Der Arbeitsminister fordert 8 Millionen zur Erhöhung des Betriebsfonds für die Eisenbahnen.

Serbien.

Belgrad, 28. Mai. „Narodni Dnevnik“ meldet, die Königin-Mutter Natalie habe aus Jassy einen Brief hieher gerichtet, in welchem sie einen Prozeß gegen ihre verfassungswidrige Ausweisung ankündigt. (Die Meldung enthält nichts Neues, denn es wurde schon früher mitgetheilt, daß die Königin bei ihrer Abreise aus Belgrad einem dortigen Rechtsanwalt eine Klageschrift übergeben habe.)

Amerika.

New-York, 28. Mai. Nach einer Meldung aus Chile hat infolge der Absicht des Präsidenten Balmaceda, auf die in der chilenischen Münze als Deckung des Papiergeldes deponirten Silberbarren Geld aufzunehmen, die Kongresspartei ein Dekret erlassen, welches alle auf jenem Verhalten basirenden Abschlüsse für null und nichtig erklärt und die Ausschiffung von Silberbarren verbietet. Die erwähnte Absicht des Präsidenten Balmaceda ist dadurch hervorgerufen worden, daß die Partei des Präsidenten sich in starker Geldverlegenheit befindet.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 29. Mai.

Heute Vormittag gegen 11 Uhr ist Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha von hier abgereist. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin gab Höchstdieselben das Geleite zum Hauptbahnhof, während Seine königliche Hoheit der Großherzog durch den Empfang der nachbenannten Personen bis 1/2 1 Uhr in Anspruch genommen war: des Kammerherrn und Hofordrers von Merhart, des königlich bayerischen Konsuls Haas, des Direktors der Markgräflichen Domänenkanzlei der Bodenreifeidommission, Altfeld, des Professors Heer an der Kunstgewerbeschule, des Oberamtsrichters Freiherrn von Marschall, des Professors Köpman, des Revisionsvorstands Roth beim Ministerium des Innern, des Architekten Neßler und des städtischen Kassiers Wörner, sämtliche dahier, des Landgerichtsdirektors Weizel in Mannheim, des Hofraths und Professors Dr. Schöll an der Universität Heidelberg, des Kommerzienraths Stoesser in Lahr, des Obergerichtsraths Hüßli in Freiburg, des Kreisraths Straube in Heidelberg, des Oberamtmanns Deitigsmann in Stausen, des Vorstandes der Wasser- und Straßenbauinspektion Donaueschingen, Frey, des Domänenverwalters Rothmund in Bühl, des Direktors des Landesgefängnisses in Freiburg, Regierungsrath Kopp, des Oberamtmanns Dr. Groos in Bretten, des Fabrikanten Sonntag in Waldkirch, des Premierleutnants a. D. Zimmer, erster Vorsitzender des Dosgau-Militärverbandes in Baden-Baden, des praktischen Arztes Dr. Thomas in Badenweiler, des Kreisraths Fehle in Lörrach und des Amtsvorstehers Märker in

bisher alle Vorbedingungen, es fehlte an Menschen nicht nur, sondern vornehmlich auch an Verkehrsmitteln. Die Bahn kann mit Rechtigkeit in die entfernten Gegenden emsige Ackerbauer schaffen, die Bahn vermag sie mit notwendigen Werkzeugen zu versehen, die Bahn kann so manchen Wiesengrund, auf welchem sich nun wildes Gethier tummelt, in fastige Scholle umwandeln. Neben den Interessen der Landwirtschaft sind aber auch die des Handels in Berücksichtigung zu ziehen. Ein direkter Handel Chinas und Japans mit Rußland war bisher unmöglich. Das Reich der Mitte führt für Hunderte Millionen an Manufakturen, Kohlen, Mehl und Zucker auf dem Seewege ein; es führt vornehmlich Thee aus. Bei diesem ist die Schnelligkeit des Transports von großer Wichtigkeit. Es ist anzunehmen, daß mindestens ein großer Theil dieses Wechselverkehrs durch Vermittlung der transsibirischen Bahn erfolgen wird. Tscheljabinsk ist das Centrum eines Erubenbedens; hier sind zahlreiche Kohlenlager, zahlreiche Schienenfabriken in voller Thätigkeit. Von hier aus kann die Bahn sich entwickeln, von hier aus der Verkehr, von hier aus die Versorgung ganz Sibiriens mit Kohle und Eisen, mit den wichtigsten Produkten der Industrie.

Und wie will Annenkow sein Werk binnen der erstaunlich kurzen Frist, von welcher er spricht, vollenden? Binnen vier Jahren soll die fast 8000 Kilometer lange Bahn fertiggestellt sein, soll die Schiene über Ströme und Sümpfe geleitet sein. Annenkow denkt aus den Ketten, welche die nöthigen Handwerker kennen, welche Schlosser, Maurer, Zimmerleute sind, Eisenbahnmaterialien zu bilden; eine ähnliche Organisation hat ihm bereits bei der transkaspischen Bahn treffliche Dienste geleistet. Außerdem ist er entschlossen, Arbeiterkolonien aus dem Innern des Reiches nach Sibirien zu entsenden. Auch die Deportirten beabsichtigt er heranzuziehen. Mit diesen Existenzen sollte bisher das menschenleere Sibirien bevölkert werden. Wer unter ihnen die Gefährlichkeit überhanden hat, erhält Land und wird als sibirischer Kolonist betrachtet. Das ist nun freilich meist eine „atabische“ Kolonisation. Die Armen sind den Landbau nicht ge-

wöhnt, sie verfügen nicht über die Mittel, sich Werkzeuge für denselben zu verschaffen, und wenn dem auch so wäre, könnten sie sich die nöthigen Utensilien nicht kommen lassen. Sie werden in der Regel Landstreicher. Die Deportirten, welche wieder rehabilitirt sind, streifen einfach durch das weite Land. Die Sterblichkeit unter ihnen ist groß. Und wenn sie, was ausnahmsweise wohl vorkommen mag, Kinder besitzen, so sind die Lebensbedingungen die denkbar unangünstigsten. Unter solchen Umständen tritt denn auch eine Vermehrung der Bevölkerung nicht ein. Die große Schar dieser Entsetzten des Glüdes will Annenkow wieder der rechtthätigen Arbeit zuführen. Die Bahn soll sie vollends in den Stand setzen, ihre Hüfe zu bebauen. So sehen wir denn, daß das große Unternehmen des russischen Generals auch eine soziale Tragweite hat. Aus seinem weitblickenden, kühnen Auge fällt ein Strahl milder Menschenliebe auf die Armen unter den Armen.

* Berlin, 28. Mai. (Eine heftige Windstöße) durchtobte, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, am 28. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr, die Oberförsterei Jablonken, im Kreise Okerode des Regierungsbezirks Königsberg gelegen, in der Richtung von SW. nach NW. und warf in einem Zeitraum von kaum zwei Minuten auf ihrer etwa 200 Meter breiten und 4 Kilometer langen Bahn schätzungsweise etwa 20 000 Festmeter Kiefernholz. Der hierdurch verursachte Schaden ist nicht unbedeutend, da zum Theil 40jährige Stangenbäume vernichtet und auch die gebrocheneu haubaren Hölzer infolge der Zerstückelung des Schaftes sehr entwerthet worden sind. Die Ortsschaften Alt-Jablonken und Königswiese, ferner die Dörfer Warnice und die daselbst befindliche Dampfschneidemühle sowie das Oberförsterei- und Förstereibüro Jablonken sind durch die Windstöße zum Theil stark beschädigt worden. Menschenleben scheinen der Katastrophe indessen nicht zum Opfer gefallen zu sein.

Oberkirch. Gegen 1 Uhr begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin zum Empfang Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen an den Hauptbahnhof, wo höchstselbe in Begleitung des Oberstallmeisters von Holzling, welcher Ihrer Königlichen Hoheit im Auftrag der höchsten Herrschaften entgegen gereist war, pünktlich eintraf. Die Großh. Herrschaften geleiteten die Kronprinzessin sofort in offenem Wagen zum Großherzoglichen Schloß und es bezog höchstselbe die auch von Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha benutzte Wohnung. Die Kronprinzessin ist begleitet von dem Kammerherrn Grafen Lagardie und dessen Gemahlin, sowie dem Arzt Dr. Lundberg. Das Aussehen Ihrer Königlichen Hoheit ist ein sehr befriedigendes.

Im Laufe des Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimraths von Hegenauer und des Flügeladjutanten Hauptmanns Freiherrn von Sagenen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Kaufmann Anton Hoffmann in Karlsruhe, Inhaber eines Nähmaschinen-Geschäfts und einer mechanischen Werkstatt, sowie dem Kaufmann Adolf Niederbühl in Rastatt, Inhaber einer Militärputz-Effekten-Fabrik, auf Ansuchen das Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

* (Nachstehende acht Kandidaten), welche sich der im Laufe dieses Monats auf Grund der Verordnung vom 6. Juni 1882 abgehaltenen Prüfung unterzogen haben, sind durch Beschluß des Ministeriums des Innern vom heutigen Tage als für den Amtspräsidentendienst befähigt erklärt worden:

Aktuar Wilhelm Hell von Bretten, a. Zt. in Willingen; Aktuar Jakob Renz von Eppingen, a. Zt. in Forstheim; Aktuar Hermann Himmelman von Weidstadt, a. Zt. in Buchen; Aktuar Ludwig Zimmermann von Eppingen, a. Zt. in Engen; Aktuar Karl Wilhelm Eckert von Schoofheim, a. Zt. in Offenburg; Aktuar Karl Münchbach von Dettingen, a. Zt. in Offenburg; Aktuar Hermann Walter von Borsach, a. Zt. in Heidelberg; Aktuar Georg Fischer von Bruchsal, a. Zt. in Bruchsal.

* (Großh. Hoftheater.) Außer der bereits mehrfach angekündigten Vorstellung der „Trojaner I. und II. Theil“ am Sonntag den 31. Mai wird die Oper in kommenden Woche noch „Czar und Zimmermann“ am Dienstag den 2. Juni zur Ausführung bringen. Im Schauspiel gelangt am Donnerstag den 4. Juni Ibsen's dreifaches Schauspiel „Nora“ erstmals zur Darstellung. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Fräulein Engelhardt und Frau Pögel und der Herren Höcker, Pögel und Waffermann. Der nordische Dichter ist dem Karlsruher Theaterpublikum bis jetzt durch die 1878 und 1879 gegebenen „Stützen der Gesellschaft“ bekannt. Die Aufführung von Rainunds „Verwunder“ mußte eingetretener Hindernisse wegen auf Sonntag den 7. Juni verschoben werden. — Der Umstand, daß am Sonntag den 31. d. Mts. zwei Vorstellungen im Großh. Hoftheater hier stattfinden, veranlaßt eine theilweise Verlegung der Zeit des Verkaufes der Eintrittskarten. Nach dem oben ausgegebenen Theaterzettel findet die Abgabe der vorgerückten Billette schon am Samstag Vormittag, und zwar von 10 bis 1/2 11 Uhr, der sogenannte allgemeine Vorverkauf für beide Sonntags-Vorstellungen am Samstag von 11 bis 1 Uhr Mittags statt, worauf wir die Leser dieses Blattes hiermit aufmerksam machen.

* (Militärisches.) Am Montag den 1. resp. Dienstag den 2. Juni werden beim hiesigen Leibregiment etwa 200 Landwehrleute zu einer zehntägigen Uebung zur Ausbildung mit dem Kleinkalibrigen Gewehr eintreten. Dieselben werden in zwei Kompanien formirt, welche, wie man uns mittheilt, unter dem Befehle der Herren Hauptleute v. Barckwisch und v. Woeltke stehen.

* (Am gestrigen Fronleichnamstage) herrschte eine sehr freundliche Witterung, so daß die Prozession in der katholischen Stadtkirche sich auf den Kirchplatz heraus bewegen konnte. Es waren auch im Freien Altäre errichtet. Die Theilnahme an der Prozession war eine große. Die katholische Studentenverbindung Normannia und die übrigen hiesigen katholischen Vereine beteiligten sich mit ihren Fahnen. Das Hochamt wurde von Herrn Seelsüchtigen Lehrer Albert geleitet. Die Kirche war reich geschmückt.

* (Zum Frühjahrs-Wettfahren), das am Sonntag den 31. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf der städtischen Rennbahn, alleiniger Eingang von der Schießwiese aus, abgehalten wird, liegt nun das Programm vor. Wettkämpfer liegen vor von: Herr Mannheim, welcher der beste Niederradsfahrer auf langen Strecken genannt werden kann, und Vater (V. C. Frankfurt und Karlsruhe), Weitefahrer auf dem Niederrad über 1000 Meter. Beim internationalen Sicherheits-Zweiradfahren in Frankfurt a. M. am letzten Sonntag errang Vater den ersten Preis und im internationalen Zweiradfahren mit Vorgabe den zweiten; nur 1/5 Sekunde langte Vater nach Lohr am Ziel an und wurde durch das scharfe Drängen Vaters der Rekord um 6 Sekunden verbessert. Im Dreiradfahren finden wir Tobias Herbel, Weitefahrer von Deutschland auf dem Dreirad. Ferner haben gemeldet: Huber-Frankfurt, Ferschinger-Mannheim, Sachs-Frankfurt, Schierer-Strasbourg u. a. Auch Renner aus Neukabst, Bruchsal, Forstheim werden am Start erscheinen, eine stattliche Anzahl Fahrer ist von Karlsruhe besetzt. Besonders interessant dürfte das Hochradfahren und Zweiradfahren für doppelstellige Sicherheitsmaschinen werden, für letzteres Rennen sind 6 Maschinen mit 12 Fahrern vorgemerkt.

* Baden, 29. Mai. (Die XVI. Wanderversammlung der südwestdeutschen Neurologen und Irrenärzte) wird am 6. und 7. Juni im Blumenbaal des Konversationshauses abgehalten. Die erste Sitzung beginnt Samstag den 6. Juni, Nachmittags 2 1/2 Uhr, die zweite am Sonntag, Vormittags 9 Uhr. Bis jetzt sind Vorträge angemeldet, die nach einer Bitte der Geschäftsführer die Zeit von 15 bis 20 Minuten nicht übersteigen sollen.

* Baden, 29. Mai. (Besitzwechsel.) Wie das „Badeblatt“ vernimmt, ist das „Hotel Waldreit“ um den Preis von 150 000 M. in den Besitz der Aktienbrauerei Dinglingen bei Lahr übergegangen.

* Offenburg, 28. Mai. (Landwirtschaftliches.) Die Wiesenbestände, welche durch die Ungunst der Witterung

lange im Rückhande gewesen waren, haben sich jetzt nicht geklärt, so daß ein guter Ertrag in sichere Aussicht genommen werden kann. Das Sommergetreide, unter günstigen Verhältnissen bestellt, ging gleichmäßig auf und wurde durch den mitunter warmen Regen so gefördert, daß auch hier eine reichliche Bestockung zu erwarten steht. Da bei dem dünnen Stande der Winterfrühen die Aussicht auf einigermaßen günstige Erträge höchst unsicher war, so wurden die Winterfrühen vielfach umgepflügt und an deren Stelle Sommerfrühen gebracht. Auch diese sind hübsch aufgegangen und versprechen bei günstiger Witterung rasche Fortschritte zu machen.

Theater und Kunst.

—r. (Großherzogliches Hoftheater.) Bientlich unerwartet — als Ersatz für ein bereits angekündigtes und augenblicklich unmöglich gemordenes Stück — ist „Der Autographensammler“ von Wilhelmint von Hillern wieder einmal auf der Karlsruher Bühne aufgetaucht. Die bis zur Dürftigkeit einfache aber hübsch entwickelte Handlung des kleinen Stücks bildet nur den schmucklosen Rahmen für den Charakterkopf des alten Autographensammlers Ehrenfried. Dieser alte Autographensammler mit seiner schlichten Selbstlosigkeit, seiner ausdauernden Kunstliebe und seinem beschränkt bescheidenen Wesen hat die Sympathien des Publikums auf seiner Seite und wenn auch nicht in allen einzelnen Zügen, so doch im Ganzen ist die Figur auch natürlich; solche stille, anspruchslose, treue Kunstenthusiasten, deren kleine Schwächen zu gleicher Zeit etwas Komisches und Rührendes haben, leben glücklicherweise noch in allen Theaterstädten in stillen Winkeln des Parketts fort. Namentlich bei einer geschickten Detailmalerei wird der Darsteller die Rolle immer leidlich dankbar finden. Herr Wassermann glückte der harmlose, an das Kindliche streifende Ton, aus dem die Gutmüthigkeit solcher alten Sonderlinge hervortönen muß, und auch in dem breit und ruhig angelegten Spiele, das erst gegen das Ende hin einer lebhafteren Gefühlserregung weicht, machte er uns die Figur glaubhaft. Die Sorgfalt der Verfasserin in der Charakterschilderung ist ganz auf die Gestalt des alten Ehrenfried gerichtet; weder die junge Künstlerin (von Frau Berens annuthig gegeben) noch ihr ungarischer Liebhaber (von Herrn Wassermann mit zweifelhaft echtem Dialekt, aber wenigstens unabweisbar echtem Gefühl gespielt) oder gar die ältliche Gesellschaftsdame der Sängerin (ein Akt künstlerischer Selbstlosigkeit von Frau Rachel Ender) sind wirklich ausgeführte Figuren. Das Stück leidet heute — zum Theil ohne die Schuld der Verfasserin — unter dem Umstande, daß die Situationen dem regelmäßigen Theaterbesucher nichts Neues darbieten; der alte Ehrenfried, der unvermuthet seine Tochter wiederfindet, erinnert lebhaft an den Jeremias Knabe in dem durch Friedrich Haase's Darstellungskunst noch nobeldürftig am Leben erhaltenen Nächststücken: „Im Verzimmer seiner Excellenz“ und das Verhältniß zwischen Jenny und ihrem ungarischen Verehrer hat Julia in der „Wilden Jagd“ mit wesentlich mehr Frische und Laune dargestellt. Was noch am originellsten wirkt, ist gerade eine Abgeschmacktheit — die Ueberreizung des Pfefferkuchenherzens. Daß der Anbeter Jenny's gebrochen deutsch spricht, ist sicherlich nicht notwendig; wahrscheinlich geschieht es nur, um die Figur doch durch irgend etwas von tausend anderen Liebhabergehalten dieses Schlags zu unterscheiden.

Auf den „Autographensammler“ folgten gestern die „Dienstboten“ von Robert Bendix. Zwei von den Dienstboten hatten seit der letzten Aufführung des Stücks ihre Stellen aufgegeben; wir haben gestern ein neues Zimmermädchen und einen neuen Kutscher. Den Kutscher Buschmann spielte Herr Keiff mit vielem Fleiß; es gelang ihm auch recht gut, sich zu der hier gebotenen Ruhe und Langsamkeit der Bewegung zu zwingen und das vorfalsche Wesen des Buschmann wiederzugeben, ohne braunig und unfreundlich zu erscheinen; die volle Behändigkeit des biden Kutschers zu treffen, ist Fleiß und Geschick freilich nicht im Stande, da spricht das Naturell ein gewichtiges Wort mit. Ueber das neue Stubenmädchen ist nicht viel zu sagen, denn die besten ganze Stärke sonst bei der Abwesenheit jeder eigentlichen Handlung in der farbenkräftigen Behandlung der einzelnen Figuren beruht. Uebrigens darf man diesem neuen Stubenmädchen mit gutem Gewissen das Zeugnis: „willig und fleißig, scheut sich vor keiner Arbeit“ ausstellen, denn Fräulein Berens hat in der letzten Zeit in der raschen Uebernahme von Rollen aller Art eine Bereitwilligkeit gezeigt, die man nicht bei jeder Julia oder Dypelia antrifft.

Der Theaterzettel zur gestrigen Vorstellung enthielt noch die ja unzweifelhaft verlockende Ankündigung, daß Fräulein Mario außer der „Puppenfee“ auch noch das „Bada“ und „Mama“ sprechende Vögel tanzen werde; wir sind indessen von der Kunstfertigkeit der Dame so überzeugt, daß wir auf diese Probe ihres Talentos glauben verzichten zu dürfen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Hamburg, 29. Mai. Der „Hamburgische Korrespondent“ erfährt, die Mittheilungen von einer beabsichtigten Herabsetzung der Getreidezölle stammten nicht aus amtlichen Kreisen; sie seien, wie dem Blatte bestimmt versichert wird, mit größter Vorsicht aufzunehmen. (Im Einklange damit meldet das Wolff'sche Bureau aus Berlin, es liege noch keinerlei Beschluß bezüglich einer Verufung des Reichstags in der Frage des Getreidezölles vor, da die betreffenden Vorerhebungen noch nicht abgeschlossen seien.)

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 31. Mai: „Die Trojaner“, Oper von Hector Berlioz. Deutsche Bearbeitung von Otto Reigel, und zwar Anfang Mittags 12 Uhr. 76. Ab.-Vorh.: I. Theil. „Die Einnahme von Troja“, in 3 Aufzügen und Abends 6 Uhr. 78. Ab.-Vorh.: II. Theil. „Die Trojaner in Karthago“, in 5 Aufzügen.

Dienstag, 2. Juni. 79. Ab.-Vorh.: „Czar und Zimmermann“, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Albert Lortzing. Anfang 1/2 7 Uhr.

Donnerstag, 4. Juni. 80. Ab.-Vorh. Zum erstenmale: „Nora“, Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 5. Juni. 81. Ab.-Vorh. Zum erstenmale wiederholt: „Nora“, Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange. Anfang 1/2 7 Uhr.

Sonntag, 7. Juni. 83. Ab.-Vorh.: „Der Verwunder“, Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Ferdinand Raimund. Musik von Konradin Kreuzer. Anfang 6 Uhr.

Vorstellungen zu dieser Vorstellung werden von Montag den 1. Juni, Vormittags 8 Uhr an, angenommen.

In Baden. Mittwoch, 3. Juni. 82. Ab.-Vorh.: „Lucia von Lammermoor“, Oper in 3 Aufzügen von Salvatore Cammerano. Musik von G. Donizetti. Anfang 1/2 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Carlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 25. Mai. Marie, B.: Johann Scheer, Wirth. — 28. Mai. Emilie Karoline, B.: Wilhelm Kopp, Zirkallateur. — Hedwig, B.: Max Schütz, k. d. Militär. — Heirat. 29. Mai. Vincenz Streckfuß von Dornheim, Metzger hier, mit Karoline Kallert von Unterwiesheim. Maximilian Weiß von Bruchsal, Schlosser hier, mit Regina Renner von Eppingen. — Josef Anniger von Haslach, Kurier in Paris, mit Mathilde Gargino von Sandagnello. — Heinrich Janlon von Durlach, Apotheker hier, mit Emma Baumgärtner von hier. — Todesfälle. 27. Mai. Richard, 3 M. 5 T., B.: Richard Krauer, Berufsführer. — India, Ehefr. von Philipp Kreis, Schlossermeister, 35 J. — 28. Mai. Ferdinand Veitert, Chem., Telegraphenbauer, 36 J. — Max Burkhard, led. Kaufmann, 22 J. — Theresia, Ehefr. von Josef Bernauer, Fabrikarbeiter, 49 J.

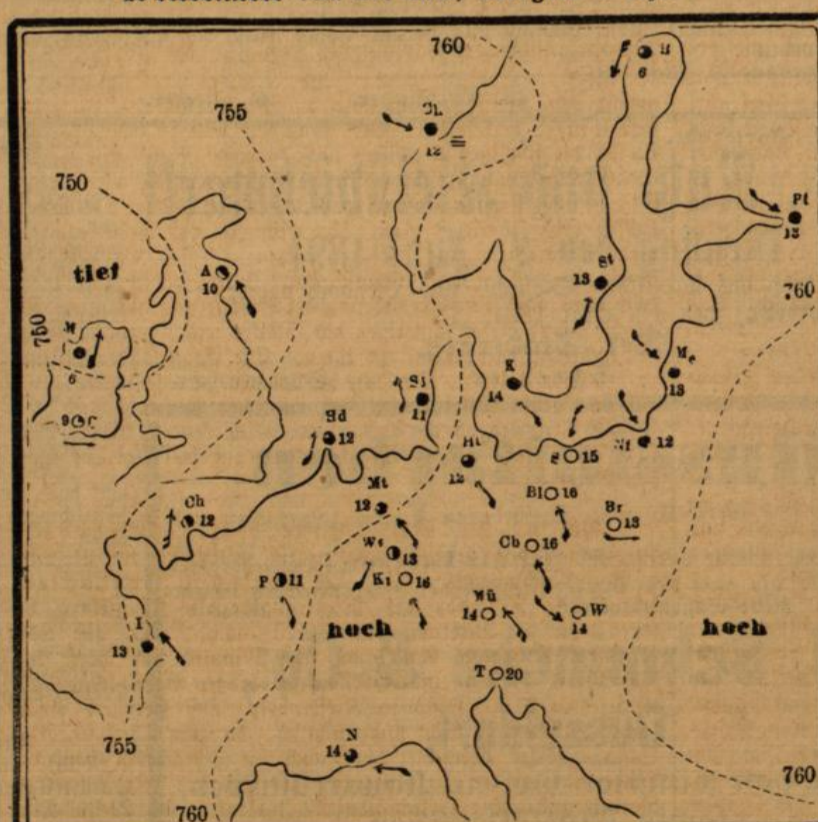
Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Carlsruhe.

Mai.	Barom. mm	Therm. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Himmel.
27. Nachts 9 U.	746.5	+11.6	8.4	84	SW	wolfig
28. Morgs. 7 U.	749.4	+11.8	7.2	71	SW	„
28. Mittags 2 U.	749.5	+18.2	6.4	41	SW	klar
28. Nachts 9 U.	750.0	+12.8	8.9	82	SW	w. wolfig
29. Morgs. 7 U.	750.8	+14.4	8.2	67	SW	sehr wolfig
29. Mittags 2 U.	749.0	+22.2	8.3	42	SW	„

Wasserstand des Rheins. Maxau, 28. Mai. Morgs., 5.00 m, gefallen 1 cm. — 29. Mai, Morgs., 4.94 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Carlsruhe.

Wetterkarte vom 29. Mai, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine breite Zone hohen Druckes mit heiterem und seit dem Vortage wärmerem Wetter zieht sich heute über Italien aus über Deutschland hinweg nach Skandinavien und Finnland hin; sie scheidet zwei Depressionen, von welchen die tiefere über dem Nordwesten Großbritanniens, die flachere über Osteuropa liegt. Da beide ihren Einfluß wahrscheinlich nicht auf das Binnenland ausdehnen werden, so ist zunächst Fortdauer des vorwiegend heiteren Wetters bei weiterer Zunahme der Temperatur zu erwarten, doch werden sich auch, wie dies bei der geschilderten Luftdruckvertheilung häufig der Fall ist, Gewitter einstellen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 29. Mai 1891.

Staatspapiere.		Dresdener Bank		140.70	
3 1/2% D. Reichsanl.	85.45	Ränderbank	185.—		
4% D. Reichsanl.	106.—	Bahntreue.			
4% Preuss. kon.	106.50	Schw. Nordostb.	145.20		
4% Baden in A.	101.30	Bombarden	83 1/2		
4% in W.	103.55	Galizier	187 1/2		
Deherr. Goldrente	96.60	Elbthal	193 1/2		
Silber.	80.10	Hess. Ludwigsb.	114.70		
4% Ungar. Goldr.	90.80	Gotthard	149.50		
1880r. Russen	98.30	Wechsel und Sorten			
II. Orientanleihe	75.80	Wechsel a. Amst.	168.70		
Italiener compt.	91.20	London	20.45		
Egypter	97.20	Paris	80.88		
Spanier	72.—	Wien	173.05		
Holl.-Türken	88.70	Napoleonsor	16.19		
5% Serben	88.70	Privatdiskonto	2 1/2		
Banken.		Bad. Anstalt	79.—		
Kreditaktien	261.75	Nachbörse.			
Dist.-Kommandit	180.40	Kreditaktien	261 1/2		
Basler Banker	142.90	Diskonto-Kom.	180.—		
Darmstädter Bank	135.80	Staatsbahn	237 1/2		
Handelsgesellsch.	140.50	Bombarden	92.—		
Deutsche Bank	151.60	Tendenz:	schwächer.		
Berlin.		Wien.			
Deft. Kreditakt.	163.50	Kreditaktien	301.60		
Staatsbahn	120.70	Marknoten	57.80		
Bombarden	46.70	Ungarn	115.05		
Dist.-Kommand.	179.10	Staatsbahn	278.20		
Marienburg	74.50	Tendenz:	fest.		
Dortmunder	67.70	Paris.			
Laurahütte	124.10	3% Rent.	94.40		
Tendenz:	—	Spanier	72 1/2		
		Türken	18.15		
		Ottoman	582.—		

Todesanzeige.
 M. 288. Bruchsal.
 Schmerzerfüllt zeige ich Namens der Hinterbliebenen Freunden und Bekannten an, daß heute Mittag 12 Uhr meine liebe Mutter,
Sophie Kramer,
 geb. Holz,
 nach langem Leiden im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist.
 Bruchsal, 27. Mai 1891.
Adolf Kramer,
 Großherzogl. Finanzrath.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Öffentliche Zustellungen.
 M. 293.1. Karlsruhe. Der Anna Margaretha Wels, geb. Gantner, Ehefrau des Carl Robert Wels, Lageraufsehers zu Bruchsal, vertreten durch Dr. Friedberg hier, klagt gegen ihren genannten Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen Ehescheidung mit dem Antrage, die zwischen ihnen bestehende Ehe wegen Verschulden des Ehemannes für geschieden zu erklären und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf Donnerstag den 15. Oktober 1891, Vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 19. Mai 1891.
 K. Feinsheimer,
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
 M. 245.2. Nr. 3142. Offenb. u. a. Marie Wohleber ledig in Sand, vertreten durch Rechtsanwalt Burger, klagt gegen den ledigen Landwirt August Seiler von Densbach, zur Zeit an unbekanntem Orten in America abwesend, wegen Ernährungsbeitrags aus Vaterschaft des von der Klägerin am 26. April 1890 geborenen, vom Beklagten anerkannten Kindes, Namens Otto Fritz, mit dem Antrage auf Verurteilung zur Zahlung eines jährlichen Ernährungsbeitrags von vorerst 100 M. in vierteljährlichen, am 7. März d. J. ab vorauszahlbaren Raten und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer II des Gr. Landgerichts zu Offenb. u. a. auf Dienstag den 20. Oktober 1891, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Offenb. u. a., den 25. Mai 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Seifert.

Angebot.
 M. 207.3. Nr. 24.804. Mannheim. Auf Antrag der Ehefrau des Proviantamtsassistenten Adolf Hartung in Raffatt hat Gr. Amtsgericht III hier selbst das Angebot einer auf den Inhaber lautenden Obligation der Pfälzischen Nordbahn Lit. C. Nr. 542 über 1000 M., verzinslich zu 4 Proz., erlassen. Der Inhaber dieser Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 4. November 1892, Vormittags 9 Uhr, vor dem bezeichneten Gerichte bestimmten Angebotsstermin seine Rechte bei dem Gerichte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung derselben erfolgen wird.
 Mannheim, 22. Mai 1891.
 Die Gerichtsschreiberei des Gr. Landgerichts: Galm.

Kontursverfahren.
 M. 294. Nr. 17.426. Karlsruhe. In dem Kontursverfahren über den Nachlaß der Caroline Blüthner von Karlsruhe ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Freitag den 19. Juni 1891, Vormittags 11 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße 2, I. Stock, Zimmer Nr. 1, bestimmt.
 Karlsruhe, den 29. Mai 1891.
 Wirtb,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Vermögensabsonderung.
 M. 277. Nr. 19.471. Pforzheim. Durch Urtheil des Gr. Amtsgerichts hier vom heutigen wurde die Ehefrau des Kunstmüllers Friedrich Wagner, gegen welchen das Kontursverfahren eröffnet ist, Emilie Katharina, geborne Mäule in Brötzingen, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.
 Pforzheim, den 25. Mai 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Rittelmann.

Eisenwerke Gaggenau Aktien-Gesellschaft zu Gaggenau.

Soll.		Bilanz am 31. December 1890.		Haben.	
Grund und Boden				Actiencapital-Conto	3 000 000
Bestand am 1. Januar 1890	M. 211 100.26			Creditoren-Conto	
Zugang in 1890	892.89	211 983	15	a. Vorbestiger	M. 100 000.—
Gebäude-Conto				b. in lauf.	
Bestand am 1. Januar 1890	M. 558 032.—			Rechnung „ 245 230.63	345 230
1 % Abschreibung	5 580.32			Arbeiter-Unterstützungs-Conto	54 913
Zugang in 1890	M. 562 451.68	718 137	57	Familien-Krankentasse-Conto	3 481
Wasserkraft-Conto				Garantie-Conto	5 631
Bestand am 1. Januar 1890	M. 160 685.89			Spar-Conto	519
Turbinenanlage-Conto				Dividenden-Conto	525
Bestand am 1. Januar 1890	M. 43 134.50			Debitoren-Conto	M. 1 252.10
10 % Abschreibung	4 313.45			Zugang	1 700.—
Zugang in 1890	M. 38 821.05	44 262	33	Referendons-Conto	
Dampfmaschinen-Anlage				Bestand am 1. Januar 1890	M. 16 924.41
Bestand am 1. Januar 1890	M. 49 509.96			Zugang	
10 % Abschreibung	4 951.—			aus	
Zugang in 1890	M. 44 558.96	48 132	51	Emiff.	
Gasanhalt				abzähl.	
Bestand am 1. Januar 1890	M. 27 079.—			Rosten	M. 44 331.53
Elektrische Beleuchtung				Gewinn- u.	
Bestand am 1. Januar 1890	M. 14 537.35			Verlust-	
Abschreibung 5 % von M. 27 079.—	M. 1 354.—			Conto	
Abschreibung 5 % von M. 14 537.35	M. 726.87			Uebertrag	47 498.85
Zugang in 1890	M. 1 453.75				
Feizungs-Anlage-Conto					
Bestand am 1. Januar 1890	M. 22 889.07				
5 % Abschreibung	1 144.45				
Zugang in 1890	M. 21 744.62	26 163	94		
Fuhrpark-Conto					
Bestand am 1. Januar 1890	M. 10 950.—				
20 % Abschreibung	2 190.—				
Zugang in 1890	M. 8 760.—				
Maschinen- und Werkzeug-Conto					
Bestand am 1. Januar 1890	M. 645 593.56				
ab Dampfmaschinen-Anlage	M. 49 509.96				
Elektrische Beleuchtung	14 537.35				
Feizungs-Anlage	22 889.07				
Fuhrpark-Conto	10 950.—				
10 % Abschreibung	64 558.96				
Zugang in 1890	M. 547 707.18				
Patent-Conto					
Bestand am 1. Januar 1890	M. 38 193.98				
20 % Abschreibung und Abrundung	7 656.49				
Zugang in 1890	M. 30 537.49				
Fabrikations-Conto					
Waaren, fertige	M. 353 839.22				
Waaren, halbfertige	263 370.07				
Rohmaterialien	392 557.63				
Cassa-Conto					
Wechsel-Conto					
Conto-Corrent Debitoren-Conto					
		3 426 711	61		

Soll.		Gewinn- und Verlust-Conto am 31. December 1890.		Haben.	
Gehalts-Conto	105 208.99	Gewinn-Vortrag aus 1889	5 554.81		
Unkosten-Conto	29 181.87	Fabrikations-Conto	250 219.91		
Verkaufs-Provisions-Conto	21 315.74	Brutto-Gewinn	11 859.07		
Reisepfenn-Conto	13 517.26	Patent-Conto, Verkäufe und Licenzen	47 498.85		
Annoncen- und Abonnement-Conto	8 207.84	Referendons-Conto, Uebertrag			
Porto- und Spesen-Conto	8 870.99				
Fourage-Conto	3 854.89				
Versicherungs- und Krankentasse-Conto	10 531.14				
Discount- und Provisions-Conto	6 839.72				
Steuer- und Umlagen-Conto	12 582.54				
Feuerversicherungs-Conto	2 680.49				
Versuchs-Conto	7 227.50				
Abschreibungen: laut Bilanz-Conto	85 114.17				
	315 132.64				

Vorliegende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Conto wurde von uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.
 Gaggenau, 10. Mai 1891.
 W. Verblinger. G. Ziegler.

M. 158.2. Karlsruhe.
Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt
 Dienstag den 2. Juni 1891
 in den Räumen des städtischen Schlacht- und Viehhofs dahier.
 Karlsruhe, den 15. Mai 1891.
 Der Stadtrath.
 Schnebler. Schumacher.

Die Mussinifarben
 übertreffen jede andere Künstler-Deifarbe an Klarheit, Leuchtkraft und Haltbarkeit.
 Der ausgezeichnete Meister **E. Schulz-Briesen** schreibt darüber:
 „Ich bin von der Vortrefflichkeit der Mussinifarben immer mehr eingenommen.“
H. Schmincke & Co.,
 Düsseldorf,
 Fabrik von Künstler-Def. u. Aquarellfarben,
 sowie Mal-Mensilien.
 Niederlage bei: **C. Bodenmüller,**
 Karlsruhe, Kaiserstraße 153.
 Broschüre gratis.

Strafrechtspflege.
 Ladung.
 M. 224.3. Nr. 5824. Donaueschingen. Joseph Kammerer, Zimmermann, geboren am 24. Oktober 1860 in Weidlingen, zuletzt wohnhaft daselbst, wird beschuldigt, als Strafreferent erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Freitag den 17. Juli 1891, Vormittags 8 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Donaueschingen zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando dahier ausgestellten Erklärung verurteilt werden.
 Donaueschingen, 22. Mai 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gäbler.

Urtheilsverkündung.
 M. 281. III. J. Nr. 1008. Raffatt. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 22./25. Mai 1891 ist der Fahrer der 9. Batterie 2. Badischen Feld-Artillerie-regiments Nr. 30 Alexis Wolff von Altkirch (Elsas) im Abwesenheitsverfahren für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldstrafe von 160 M. verurteilt worden.
 Raffatt, den 27. Mai 1891.
 Königl. Kommandantur-Gericht.

M. 246.2. Nr. 5651. Die Stelle eines Küferei-Werkstellers
 an einer der Centralstrafanstalten ist mit einem in der Fachmacherei durchaus gut bewanderten Küfer zu besetzen. Bewerbungen sind unter Aufsicht von Zeugnissen über Alter, Gesundheit, Vermögen, Befähigung und bisherige Beschäftigung, sowie etwaiger Militärdienste bis spätestens 16. Juni d. J. bei unterzeichneter Direktion, welche auf Verlangen weitere Auskunft ertheilt, einzureichen.
 Bruchsal, 25. Mai 1891.
 Gr. Direktion des Männerzuchthauses.
 M. 282. Nr. 157. Bühl.
Auskündigung einer Kantorstelle.
 Die hiesige Kantor- und Schächterstelle soll bis zum 1. August d. J. neu besetzt werden. Fester Gehalt 1200 Mark, Nebeneinkommen etwa 500 M. Der Auskündigte muß einen Synagogenchor leiten können.
 Meldungen mit beglaubigten Zeugnisschriften sind sofort an uns einzuweisen.
 Bühl, im Mai 1891.
 Gr. Bezirks-Synagoge.
 Dr. Meyer.

Verm. Bekanntmachungen.
 M. 291. Karlsruhe. Josef Holz und seine Ehefrau, Katharina, geborne Dauer in Weidlingen, haben um die Erlaubniß nachgesucht, den Familiennamen der am 1. Dezember 1884 zu Freiburg geborenen Anna Dauer in „Holz“ umändern zu dürfen.
 Etwaige Einreden gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen drei Wochen dahier einzureichen.
 Karlsruhe, den 25. Mai 1891.
 Gr. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
 Hoff.
 J. Hildenbrand.

M. 292. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Der in dem Sommerfahrplan der Badischen Eisenbahnen für die Bahnstrecke Efringen-Basel vorgesehene Haltepunkt für Vorkalzüge „Kirchen“ zwischen Efringen und Eimeldingen wird mit dem 1. Juni l. J. für den Verkehr eröffnet.
 Karlsruhe, den 29. Mai 1891.
 Generaldirektion.

M. 90.3. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Wir haben die Lieferung von 500 Weichenlaternen zu vergeben. Angebote sind schriftlich, verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Weichenlaternen“ versehen bis längstens Montag den 8. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.
 Karlsruhe, den 19. Mai 1891.
 Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

M. 290. Nr. 130. Staufen.
Bekanntmachung.
 Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemainschaften ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreff. Gemeinde anberaumt, für die Gemainschaft:
 Staufen, Montag den 8. Juni, Vormittags 8 Uhr;
 Sathheim, Dienstag den 9. Juni, Vormittags 7 Uhr;
 Bremsgarten, Mittwoch den 10. Juni, Vormittags 8 Uhr;
 Gröbheim, Donnerstag den 11. Juni, Vormittags 8 Uhr.
 Die Grundeigentümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungsstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum u. deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
 Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Messurlunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
 Staufen, den 28. Mai 1891.
 Der Bezirksgeometer:
 Protzler.